

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 17 (1927)

**Heft:** 27

**Rubrik:** ds Chlapperläubli

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neugasse 9, entgegengenommen.

### Fliegerei.

Flieger fliegen massenhaft  
Jetzt durch's Lustgezelt,  
Fliegen über'n Ozean  
In die alte Welt.  
Rebren dorten ringsherum  
In die Pinten ein,  
Trinken Pilzner Biere und  
Auch mitunter Wein.  
  
Lindbergh erst, dann Chamberlin,  
Jetzt stellt Byrd sich ein,  
Ersterer kam solo und  
Letzterer zu zwei'n.  
Byrd fliegt schon zu viert herbei,  
Die Geschichte zieht,  
Weil doch in Europa manch  
Guter Tropfen glüht.  
  
Angelkommen fliegt man dann  
Rund von Stadt zu Stadt,  
Bis man jedes Weinigebiet  
Durchgeflogen hat.  
„Pintechehr“ in Kunstuhr sagt  
Wohl nicht mehr g'nug,  
Und man macht schon über's Jahr  
Seinen — „Pinteflug“. Dha.

©

### Liebwärti Chlapperknubler!

Wie geits ech geng? Heit'r d'Nydle verdaut  
und alli die guete Sache vom Blueschbummel  
här?

Es isch doch sein g'si, gällst ja, ganz hsunders  
um d'Nyddien ume, ob am Tisch. Dr Heugümper,  
ds Geisbästensli und de Tübechropf hei ganz  
gwüft no mängi Nacht troumet dervo. —

Wie schaad, daß alles Schöne so schnäll ver-  
geit! Wo isch jiz die Bluesch, wo mer gseh hei  
vor es paar Wüche? — Da chönniti me grad so  
guet frage? Wo isch der färderig Schnee? —  
Beroocht vomene suure Lust, furttreit wo se  
niemer meh finde cha. Aber a de Bäum und  
Strücher hanget d'Frucht, lachet is a und git  
is z'verstab, daß eigentlich nüd die roserote und  
wüze Blueschtl, nüd ds Heftschleid wo mer so  
agstuunet hei im Früehlig, d'Houptsch usmachi.

D'Houptsch jug doch de d'Frucht! Eh, das  
wüze mer ja, sünch hätte mer d'Bluesch ab-  
gschnitte und mit is heignoh, für no länger  
Freud drann chönnie z'ha.

Bluesch isch schön und mir hei se am Bluesch-  
bummel in is usgno, daß mer se hüt no mit  
geschlossenem Auge chönnie liege, aber — Frucht  
isch o schön und de no guet derzue, sünch chömet  
rho probiere zu mir hei. Es hange no nüd paar  
Hampfsele — viel hets leider nüd gä — roti und  
bruuni Chirschi amene Baum. Sie zählen und  
lache mi a wenn ig d'Leiteren uf ga, i gloube  
hald die heis gmerkt, daß ig se nüd chan er-  
länge. Zuerst a den Escht si ggypte,  
grad überem Brombeerthag h. Da treit mer ds  
Gluschte nüd ab, i mueß se la hange. Über  
wenn öpper längeri Arme het weber i, de chaner  
die Chirschi cho näh und derzue ines Dach voll  
wüzi Brombeerbluesch liege und ds Härt wird  
im lache wie mir, will er Frucht und Bluesch  
mittenander cha grieße.

Uf Wiederluegen also und viel fründlechi Grüeß  
vo euer Frau Wehrdi.

©

### Liebi Chlapperknubler!

Also, iß wüsse mr guet Bschied über das  
„Härtli“ u no über anderi Bärner Original. Am  
originellste isch aber scho der „Chole-Gidam“ g'si.  
Da hei mr doch mänglich, ja fäsch all Tag gseh,  
we mr über die chönni Schanz i d'Schuel si i

d's Monbijou abe. Aer het dert usme Bank isis  
Mittagschäfli gmacht u we de albe eis d's  
Güegi gleichoche het u ne nüd ganz ungöftet het  
chönnie la sy, so het's „künstlech ernösse“. De isch  
der Gidam usgschreckt u het gleit: „Weitschi, Du  
heischt Lüfelsbluet“, het sech chly uf d'Sytle dräit  
u wüter gschlafe. I d'Regel het er dert aber  
rächt rüsteig chönnie sy, mir hei gwüft, daß er es  
harmloses, guetmütiges Mandli u e große Fründ  
vo de Tübe isch. Schad, daß me ne nüd so gho-  
tographiert het, d'Tübe uf de-n-Arme und  
Achse.

Bim Läbe vo däm Artikel „Bärner Original“  
isch mr no öpper i Sint' chö, wo i mir Jüged  
e Rolle spielt het: d's Geisbästensli! Es isch  
vo Schwarzeburg oder Guggisbärg här chö u  
het Geisbäst verschouft. Eh, wie isch das albe  
luschtig g'si! Berch het's umständlich sy Chorb  
asag uspakte u de het's üs Chinder es Stückli  
gä z'versueche, es het scho gwüft, daß ihm  
d'Mama Oppis abchouft u mir Chinder hei hält  
für's Läbe gärn e chly Geisbäst zum z'Bieri gha.  
Es isch es vorblechs, suubers Frueuli g'si, aber  
glungeni Sache het es erzellt. E Frau, wo ihm  
z'Wöss gredt heig, die heig iß ihri Straf übercho,  
dr Tüfel syg näbore d'stregange u iß syg uf der  
Sye d'Vatec höch ugischmülle, so daß si es par  
Tag nüd under d'Vüt chönni! — Bome-ne Ma,  
wo ihm einisch es schlächts Chässli glieret heig,  
het's gleit, daß heig iß richtig o sy Straf,  
der Tüfel syg näbore d'stregange u du heig ne d's  
Roß gschlage, iß müß er himpe, sicher so lang,  
bis er ihm das Chässli, wo-n-es nüd heig chönnie  
verchouffse, vergüeti!

I da għoħt, daß es no a vielne Orte Lüt  
heigi, wo a settigi Sache gloube. Allerlei „Tüfel-  
u Chispansthergliechtheit“ wärdi erzellt, me müß  
graduse lache, we me si ghöri, aber die Lüt  
gloube eisach tüllu u fecht dra.

He nu, es git ja äbe Lüt, wo a glungeni  
Sache gloube. Heit Dibr o vo der „Baglano-  
tante“ għoħt z'Heiden ume? Das „Eschingge-  
froueli“ heig a Bulouf għa vo Chranke, nüd zum  
säge! All Tag si ei oder zwei „Car alpin“ voll  
usen Büribit zuere ufe għafra, u mit em Bügħi  
natħali o no e ħuże. Jäh Pärjone u meħ-  
het es mitenand behandel, allne die għixi  
Medizin gä — es Abseħħrmittel! Hei ächt die  
Lüt du għmerkt, wie si dert „abgħiex“ worde si?

Frau Breneli.

©

### Ein Schüleraufsaß.

Am Freitag ist Lydia und der Heer Lehrer  
Lanz und ich an den Bach gewesen, der Heer  
Lanz hat gesichtet, dann hat das böse Schaf Lydia  
in die Luft geworfen, und ich bin dem Schaf eins  
so schlagen mit einem Steke. Und da hat es  
mich auch bald genommen, aber ich bin auf den  
schwetladden gestanden. Nacher ist es mir immer  
nach gesprungen, dann bin ich zum Schaffhüttli  
gegangen, und das Schaf ist mir nach gekommen  
bis zum Dorf. Dann hat der Heer Lanz gesagt,  
jetzt müssen wir heim. Und wir sind heim ge-  
gangen.

©

### Dienst gegen Dienst.

„Bitte, Papa, rechne mir den Logarithmus  
aus; ich sage Dir dann, wo Mama Deine Pfeife  
versteckt hat!“

### Der Kenner.

„Nun, was die Fähigkeiten der Geschlechter  
zu leiden und Schmerzen auszuhalten, angeht,  
so müß ich doch den Frauen ganz entscheiden,  
den Vorzug geben!“ — „Ach, Sie sind Arzt?“  
— „Keineswegs: Schuhfabrikant.“

### Bärner Pintechehr.

(Café Friz Schmid)

Es ist in der Schauplätzgasse,  
Ist zierlich, nett und fein,  
Biel Jäger und viel Schwinger,  
Die finden sich dort ein.  
Ein Gemsock, der im Fenster  
Schlug auf sein Standquartier,  
Erzählt von Felsenklippen  
Und kühlem, braunem Bier.

Und drinnen Jagdtrophäen,  
Gemstrickel, Hirschgeweih,  
Selbst Antiloppenhörner  
Sind auch noch mit dabei.  
Und wunderhübsche Spießer  
Sieht man voll Staunen an,  
Und hinten in der Ecke,  
Da balzt ein Auerhahn.

Und „Hebz-Bier“ blinkt im Glase,  
Mit hellem, weißem Schaum,  
Und alles ist so heimlich,  
Wie nur ein Jägertraum.  
Und Gem-, und Rehbockköpfe,  
Die schmücken rings die Wand,  
Zwei Hasenköpfchen nicken  
Herunter voll Verstand.

Erzählt ein großer Nimrod  
Von sich und seinem Hund,  
So schütteln sie die Löffel,  
In vorgerückter Stund.  
Dann balzt der Hahn gewaltig,  
Die Gemsen peisen fein,  
Ein Rehbock spricht zum andern:  
„Du, das war jetzt — Latein.“

Doch blickt der Wirt dann strafend  
Die Wände rings hinauf,  
Duckt gleich das Waldgesichter,  
Und aller Spuk hört auf.

Hausi.

### Das Stadtkind auf dem Land.

„Sieh mal, Willy, das ist ein Schwein!“ —  
„Warum denn, Mutti, was hat es denn ge-  
macht?“

### Mitverständlich.

Ein fehr höflicher Mann stand im Parterre  
eines Theaters vor dem Beginn des Stücks  
und sah neben sich einen der Schauspieler dieser  
Bühne stehen. Er wandte sich an ihn mit der  
Frage: „Haben Sie heute nichts zu tun?“ —  
„Nein!“ — „O, das freut mich sehr!“

\*

„Es ist eine aussichtsreiche Sache. Geben Sie  
mir 1000 Francs dazu, Sie werden gut dabei  
verbringen!“ — „Herr, offen gestanden, habe ich  
nur halbes Vertrauen zu Ihren Unternehmungen.“ — „Run gut, dann geben Sie mir eben  
nur 500 Francs.“

\*

### Die junge Hausfrau.

Die junge Frau steht mit dem Kochbuch in  
der Hand am Herd: „Ach Gott, der Pudding  
steht schon in hellen Flammen, und ich muß  
noch zehn Minuten warten, bis ich ihn vom  
Feuer nehmen darf.“

\*

### Unbegreiflich.

„Er hat sich soeben ein Auto gekauft.“ —  
„Kaum glaublich, er, der so sehr am Leben  
hängt!“